

Erklärung der Tafel I.

Von A. Kneucker.

(Sämtliche Abbildungen sind in halber natürl. Grösse dargestellt.)

1. *Lasiosperman brachyglossum* DC. var. *Sinaicum* Aschers. et Hoffm. *)
1 a. Blatt der Pflanze.
2. *Phagnalon Sinaicum* Bornmüller et Kneucker nov. sp. 2 a Blatt der Pflanze.
3. *Phagnalon Sinaicum* Bornmüller et Kneucker f. *stenophyllum* Kneucker.
4. *Phagnalon nitidum* Fres. f. *umbrosum*. **) 4 a Blatt der Pflanze.
5. *Sisymbrium Kneuckeri* Bornmüller in „Allg. bot. Z.“ p. 45 u. 127 (1903).

Rosa canina L. var. Solbergensis Rob. Keller.

Von Dr. Rob. Keller (Winterthur).

Strauch niedrig, jedoch nicht sehr gedungen. Aeltere Achsen mit gekrümmten bis \pm leicht gebogenen, aus breitem Grunde kegelförmig verschmälerten Stacheln. Blütentragende Achsen stachellos oder mit krummen Stacheln bewehrt. Laubblätter 5—7 zählig, kahl. Nebenblätter ziemlich breit, drüsig gewimpert. Blattstiel meist spärlich drüsig und stachelig. Zahnung etwas ungleich, zum Teil einfach, dann öfter auch Zähne mit 1 bis mehreren Drüsenzähnen. Subfoliadrüsen fehlen. Blüten einzeln oder in mehrblütigen (2—7) Blütenständen. Hochblätter gut entwickelt, oft so lang, ja selbst länger als die Blütenstiele. Blütenstiele relativ kurz (doch bis 2 cm lang), mit \pm zahlreichen Stieldrüsen, die oft in grosser Zahl an den länglichen unter dem Discus meist halsförmig verschmälerten Kelchbecher übergehen. Aeusserer Kelchblätter mit mehreren schmalen, bisweilen fiederig gelappten Fiedern, alle Kelchblätter auf dem Rücken mit oft zahlreichen Stieldrüsen, nach der Blüte zurückgeschlagen. Kronblätter rötlich (?). Griffel \pm behaart bis fast kahl, nie wollig. Scheinfrucht gut entwickelt, länglich-eiförmig, unter dem Discus halsförmig verschmälert, dadurch flaschenförmig, den Scheinfrüchten der *R. pendulina* L. var. *lugenaria* (Vill.) Braun ähnlich.

Ober-Solberg bei Münster im Elsass. 750 m. leg. E. Walter.

Bestimmt als *R. glauca* Vill. var. *hispidior* Chr. und *R. Andegavensis* Bast.?

Dazu schreibt Max Schulze in sched. *R. alpina* L. \times *canina* L. „Sehr interessant, wahrscheinlich neu . . . Für *R. canina* L. sprechen in dieser Pflanze die behaarten, jedoch nicht wolligen Griffel, sowie die an der Schein-

*) Diese seltene, in der Stammform in Südafrika (Capkolonie) heimische Composite fand Dr. Leop. Rütimeyer am 3. März 1889 in der von Aschers. u. Hoffm. als *Sinaicum* benannten Varietät mit dunkelpurpurnem oberen Teil der Scheibenblüten (beim Typus sollen die Scheibenblüten gelb sein) in zahlreichen zierlichen Exemplaren im oberen Teil des Wādi Baraq (zw. Wādi esch-Schéch u. Sarbūt-el-Chādem) im Sinaigebiet auf Granitgeröll. (Vgl. Aschers., P., in Sitzungsber. der Gesellsch. der naturf. Freunde in Berlin. Nr. 9, 1889 u. Nr. 3, 1890.) Am 7. April 1902 sammelte ich die Pflanze in einem zierlichen, ca. 10 cm hohen Individuum im W. 'Aleyāt am Fusse des Serbal auf der Sinaihalbinsel ebenfalls im Granitgeröll. Leider ging das Exemplar verloren. Am 27. April 1904 fand ich nach langem Suchen an demselben Fundorte wiederum nur ein schwächliches Pflänzchen (das auf der Tafel rechts stehende Bild), während Herr Guyot so glücklich war, zw. dem 26. u. 28. April, wahrscheinlich in der Oase Firan (der Fundort war nicht genau von Guyot bezeichnet) ein wahrscheinlich teilweise von Tieren abgefressenes kräftiges Individuum aufzufinden (der nicht angefressene Teil ist auf der Tafel oben links abgebildet). Der Rütimeyer'sche Fundort dürfte vom Wādi 'Aleyāt am Serbal nach Ascherson's Meinung ca. 30 km entfernt sein. Die Pflanze wurde von Bornmüller bestimmt.

**) Diese Schattenform wurde nach Bornmüllers Mitteilung von ihm auch in Südpersien gefunden.

frucht zurückgeschlagenen, früh hinfalligen Kelchzipfel. Die Blütestiele sind zwar nicht besonders lang. Es kann indessen eine Form der *R. canina* L. mit kurzgestielten Blüten (wie z. B. die Form *euxyphylla* Borbás) bei der Kreuzung mit im Spiele gewesen sein.* Was ihn zur Annahme einer Kreuzung mit *R. pendulina* L. (*R. alpina* L.) bestimmte, gibt er nicht an, zweifellos aber die Form der Scheinfrüchte und die Hispidität der Blütenstiele, Kelchbecher und Kelchblätter. Hiervon abgesehen ist aber kein Merkmal zu beobachten, das wir mit *R. pendulina* L. in Verbindung bringen müssten.

Bei den Hybriden zwischen *R. pendulina* L. mit *R. glauca* Vill., die für Beurteilung der vorliegenden Form wegleitend sein können, vererbt erstere fast ausnahmslos die vermehrte Zahl der Blättchen (namentlich auf die Schösslingsblätter, vereinzelt auch auf die Laubblätter der blütentragenden Achsen), sie modifiziert die Form der äusseren Kelchblätter in der Weise, dass die Fiedern nur spärlich auftreten, kurze fädliche Anhängsel darstellen und nicht selten auch völlig fehlen. Der Blütenstand ist armlütig (einblütig, seltener 3—5 blütig); die Hochblätter sind öfter reduziert. Die Fruchtbarkeit ist stets geschwächt, die Zahl der Nüsschen in den ausreifenden Scheinfrüchten eine geringe (2—5, höchst selten 10). Da *R. pendulina* L. viel häufiger stachellos als stachelig auftritt, sehen wir an den Hybriden auch die Zahl der Stacheln erheblich modifiziert. Oft sind die Achsen auf weitere Strecken hin völlig stachellos, und vor allem fehlen die Stacheln sehr oft den blütentragenden Achsen.

Der vorliegenden, eigentümlichen Rose fehlen nun all diese auf den Einfluss der *R. pendulina* L. hinweisenden Merkmale. Die Zahl der Blättchen ist nicht anders als bei der typischen *R. canina* L. Die äusseren Kelchblätter haben wohl schmale, aber zahlreiche Fiedern. Die Fruchtbarkeit ist nach der Zahl der in den Scheinfrüchten enthaltenen Nüsschen (24—25) nicht geschwächt. Der Blütenstand zeigt weder in der Reduktion der Hochblätter, noch in der Zahl der Blüten eines Blütenstandes Modifikationen, die auf den Einfluss der *R. pendulina* L. hindeuteten. In dem allerdings nur spärlichen Material sind ca. 38% der Blütenstände einblütig und ca. 62% mehrblütig. Die Achsen sind reichlich bestachelt, die Stacheln allerdings meist schwach gekrümmt, zum Teil fast gerade, aber nicht von der schlanken Gestalt, wie sie bei Hybriden der *R. pendulina* L. öfter beobachtet werden.

Dass die Rose der *R. glauca* Vill. nicht zugewiesen werden kann, hat schon Freund Sch ulze dargetan. Die Stellung der Kelchblätter nach der Anthese, sowie die spärliche Behaarung der Griffelköpfchen sprechen durchaus gegen diese Deutung, wenn schon die Kürze der Blütenstiele für *R. canina* L. nicht gewöhnlich ist.

Innerhalb des Formenkreises der *R. canina* nähert sich die *var. Solbergensis* der *var. hirtella* (Rip.) Christ. Mit ihr hat sie im Gegensatz zur typischen *var. Andegavensis* (Bast.) Desportes die Anfänge doppelter Zahnung gemein, ebenso die ziemlich kurzen Blütenstiele, den relativen Reichtum an Stieldrüsen der Blütenstiele, Kelchbecher und Kelchblätter, die langen, linealischen Anhängsel der Kelchblätter, so dass als einzige sofort auffallende Differenzen die im Formenkreise der *R. canina* L. sehr seltene Flaschenform der Scheinfrüchte und die ebenfalls nicht häufig zu beobachtende Hinneigung zur Orthacanthie übrig bleiben.

Ganz ähnlich, namentlich auch in Bezug auf die Form der Scheinfrüchte und der Stacheln, aber mit schlankeren Blütenstielen und breiteren, gegen den Grund \pm abgerundeten Blättchen, Pflanzen von Stossweier am Hittelbach 500 m (leg. R. Merckling) und vom Galgenberg bei Münster 500 m (leg. E. Walter).

Ein für Süddeutschland neuer *Epilobium*bastard.

Epilobium montanum L. \times *palustre* L.

Von K. Rubner, Regensburg.

Der formenreichen und schwierigen Gattung *Epilobium* wurde früher weit mehr Beachtung geschenkt als gegenwärtig. Ich erinnere nur an die Namen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [12_1906](#)

Autor(en)/Author(s): Keller Robert

Artikel/Article: [Rosa canina L. var. Solbergensis Rob. Keller. 71-72](#)